

FREIWIRTSCHAFT

Nr. 54 Nov/ Dez 2012

Rundbrief gegen die Verwässerung der Erkenntnisse Silvio Gesells und für eine Konzentration auf das uns heute schon Mögliche

Liebe freiwirtschaftlichen Freundinnen und Freunde,

der letzte Rundbrief des Jahres liegt vor Ihnen. Wir hoffen Ihnen auch dieses mal eine interessante Lektüre zu beschern. Beschern ist das Wort der Jahreszeit – Weihnachten! Die einen beschern Scherbenhaufen, die anderen Salat, wieder andere Wahlgeschenke im Voraus. Geprägt werden all diese Bescherungen von einem gerüttelten Maß an Unkenntnis der wirklichen Ursachen der heutigen Misere. Wir wollen mit diesem Rundbrief wieder ein wenig an dieser Unwissenheit kratzen und zum Verständnis der verfehlten „Geldwirtschaft“ beitragen. Lassen Sie es sich gut gehen, solange es „gut geht“. Der Absturz kommt bestimmt. Genießen Sie die besinnliche Jahreszeit und sprechen sie mit Ihrem Weihnachtsbesuch nicht nur über den Einkauf. Schöne Weihnachten und einen Guten Jahreswechsel wünscht Ihnen das FR-Team.

*

Freiwirtschaftliche Geldverwaltung

In Gesprächen mit Neulingen über die Geldfrage ist es ganz natürlich, wenn der Freiwirtschaftler die immensen Vorzüge des Freigeldes zu erklären versucht. Die Herabsetzung des Geldes auf die Rangstufe der Arbeit und Waren ist ja der unabdingbare Kernpunkt unseres Reformprogrammes. Die weitreichenden Folgen, die sich daraus ergeben, wie Abbau des Kapitalzinses, Vollbeschäftigung, Krisenbeseitigung,

Vervielfachung des persönlichen Einkommens und so weiter übersteigen erfahrungsgemäß oftmals das Vorstellungsvermögen unseres Gesprächspartners. Sie können sich nicht vorstellen, daß eine so einfache Änderung unserer Geldscheine derart folgenreich sein muß und sein wird.

Weit weniger Aufmerksamkeit widmen die meisten unserer Mitarbeiter und Freunde der freiwirtschaftlichen Geldverwaltung insgesamt. Das ist eigentlich bedauerlich, denn das Freigeld steht ja nicht für sich allein. Es erhält seine Wirkung und Funktion erst durch die freiwirtschaftliche Geldverwaltung. Die anderen zu erklären ist vielleicht noch interessanter als die Technik des Freigeldes. Erst mit der Erfassung der volkswirtschaftlichen Aufgaben der Währung wird die umwälzende Bedeutung des Geldes für alle begrifflich.

Die meisten wissen, daß es im heutigen System eine Bundesbank bzw. privilegierte Banken gibt, die das Recht besitzen, Banknoten und Münzen für die nationale Wirtschaft herauszugeben und zu verwalten. Erheblich weniger „Bundesbürger“ wissen, daß diese Banken zwar den Schutz der Gesetzgebung und des Staates genießen, aber *keinerlei demokratischen Kontrolle* unterliegen. Irgendeine gesetzliche Pflicht WIE das Geld zum Nutzen der Allgemeinheit zu verwalten ist, wird ausdrücklich ausgeschlossen. Verwunderlich ist das nicht, denn „Management“ und Aufsichtsräte der Notenbanken werden ausschließlich von den kapitalstärksten Privat-Banken (Aktiengesellschaften) gestellt. Die Notenbank wird also immer im Interesse der Großbanken („Hochfinanz“) arbeiten, und ihre Tätigkeit ist *ausschließlich auf ein Ziel gerichtet*: Das Höchstmaß an Profiten einzustreichen.

Wir haben im Rundbrief Nr. 44 dokumentarisch nachgewiesen, wie die Großbanken von außen her die Notenbank aus reinen Profitgründen manipulieren. In Rundbrief 51 berichteten wir von unserer Korrespondenz mit der Bundesbank. Sie gab zu, daß 40% der ausgegebenen Euronoten, und zwar die größten Stückelungen (200 und 500 Euro), sofort aus dem Umlauf verschwinden, also gehortet werden. Die Einstellung der Bundesbank zu dieser Geldbombe mit unkontrollierbarem Zeitzünder war befremdlich positiv, man trägt dort keine Bedenken, Bargeld als Sparmittel zu behalten.

Zusammen genommen läßt sich folgern, daß die Maßgebenden der gegenwärtigen, kapitalisti-

schen Geldverwaltung von Funktion und gesellschaftlicher Aufgabe des Geldes gar keine Ahnung besitzen, auch nicht wollen oder sollen und obendrein das Volksinteresse ihnen gleichgültig ist. Für sie ist Geld das wichtigste Mittel, zu Reichtum zu kommen, und wenn sie schon reich sind, noch mehr Reichtum zu besitzen. Was natürlich nur auf Kosten der Masse (98%) unseres Volkes möglich ist. Das Privatinteresse an der Geldverwaltung stellt das größte Hindernis für die Entwicklung der Volkswirtschaft dar. Also ist es, da es nur einem winzigen Kreise schon Überreicher Nutzen bringt, unwiderruflich abzuschaffen.

Mit Freigeld wird die Geldverwaltung auf eine verantwortliche und wissenschaftliche Grundlage gestellt. Diese Aufgabe wird das von uns zu schaffende „Reichswährungsamt“ übernehmen. Wir berufen uns hier einfach auf Silvio Gesell:

„Mit der Einführung des Freigeldes wird der Reichsbank (Notenbank) das Recht zur Ausgabe zur Banknotenausgabe entzogen und an ihre Stelle tritt das **Reichswährungsamt**, dem die Aufgabe zufällt, die tägliche Nachfrage nach Geld zu befriedigen.

Das Reichswährungsamt betreibt keine Bankgeschäfte. Es kauft und verkauft keine Wechsel, es ordnet nicht die Geschäftshäuser in solche 1., 2. und 3. Güte. Es tritt in keinerlei Beziehungen zu Einzelpersonen.. Der Staat weiß, daß es fortan nur staatliches Geld geben kann, und daß es von seiner Seite keinerlei Anstrengungen bedarf, um dieses Geld in den Verkehr zu bringen; das besorgt allein die Unentbehrlichkeit des Geldes und seine Beherrschung durch den Staat.“

„Nachdem das Freigeld in Umlauf gesetzt und das alte Geld außer Gebrauch erklärt worden ist, wird es sich für das Reichswährungsamt nur mehr darum handeln, das Tauschverhältnis des Geldes zu den Waren (allgemeiner Preisstand der Waren) zu beobachten und durch Vermehrung oder Verminderung des Geldumlaufes den Kurs des Geldes fest auf ein ganz bestimmtes Ziel, die Festigkeit des allgemeinen Preisstandes zu lenken. Als Richtschnur dient dem Reichsgeldamt die im 3. Teil d.B. besprochene Statistik für die Ermittlung der Durchschnittswarenpreise aller Waren. Je nach den Ergebnissen dieser Ermittlung, je nachdem der Durchschnittspreis Neigung nach oben oder unten zeigt, wird der Geldumlauf eingeschränkt oder erweitert.“

„Um die Geldausgabe zu vergrößern, übergibt das Reichswährungsamt dem Finanzminister neues Geld, der es durch einen entsprechenden Abschlag von allen Steuern verausgabt. Betragen die einzuziehenden Steuern 1000 Millionen und sind 100 Millionen neues Geld in Umlauf zu setzen, so wird von allen Steuerzetteln ein Abzug vom 10% gemacht.

Das ist eine einfache Sache, aber noch einfacher wird die Verminderung des Geldumlaufes sein. Denn da die Gesamtmenge des Geldes

durch den Umlaufverlust von 5% jährlich abnimmt, so braucht man, um den Geldstand zu vermindern, überhaupt nichts zu tun. Genügt das aber nicht, so kann durch einen Steuerzuschlag nachgeholfen werden.

Das Reichswährungsamt beherrscht mit dem Freigeld das Angebot von Tauschmitteln in unbeschränkter Weise. Es ist Alleinherrscher, sowohl über die Geldherstellung als auch über das Geldangebot.

Unter dem Reichswährungsamt brauchen wir uns nicht ein großartiges Gebäude vorzustellen wie etwa die Reichsbank. Das Reichswährungsamt betreibt keinerlei Bankgeschäfte. Es hat keine Schalter, nicht einmal einen Geldschrank. Das Geld wird in der Reichsdruckerei gedruckt, Ausgabe und Umtausch erfolgen durch die Staatskassen, die Preisermittlung findet im Statistischen Amt statt. Es ist nur ein Mann nötig, der das Geld aus der Reichsdruckerei an die Staatskassen abführt und einer, der das für währungsrechnerische Zwecke von den Staatsämtern eingezogene Geld verbrennt. Das ist die ganze Einrichtung. Eine Presse und ein Ofen. Einfach, billig, wirksam.“

Wir haben diese Zitate aus der „Natürlichen Wirtschaftsordnung“ etwas gekürzt, denn als Gesell sie schrieb, waren noch Gold- und Silbermünzen im Umlauf. Wir können uns die Erörterungen darüber ersparen, in allem Staaten der Welt ist das Edelmetallgeld verschwunden, Israel ist der einzige Staat, der amtlich *Goldmünzen* prägte- weshalb kann sich der Leser denken. In Deutschland hatten wir seit dem Ende des Ersten Weltkrieges schon fünf neue „Währungen“ erlebt- Mark deutscher Reichswährung, Rentenmark, Reichsmark, Deutsche Mark und Euro. Eigentlich sogar sechs: Die alliierte Militärmark nach 1945, die allerdings der Reichsmark gleichgestellt war und nur drei Jahre „währte“.. Die „Währungen“, die die Geldfinanz neu einführte, nachdem sie die vorherige abgewirtschaftet hatte, haben alle nicht lange gewährt. Erst wenn an einem nicht zu fernen Tage Deutsches Freigeld in Umlauf gesetzt wird, wird die Währung das werden, was ihr Name besagt: Sie wird dauerhaft wahren. Die Enkel werden dann für den Taler genau so viel kaufen können wie ihre Großväter, und sie werden uns dankbar sein, daß sie von der Jagd nach dem stets schwindenden kapitalistischen Gelde für immer befreit wurden.

*

Wenn ein Professor die Wahrheit ausspricht - aber etwas ganz anderes meint

„*Finanz- und Umweltkrise sind ohne Währungs- und Geldreform nicht lösbar.*“ (das schrieb Professor Hans Christoph Binswanger)

Genau diese Auffassung vertreten die Freiwirtschaftler schon lange - lange bevor Professor Binswanger das Licht der Welt erblickte. Professor der „Volkswirtschaftslehre“ Binswanger ist KEIN Freiwirtschaftler, sonst würde er nicht so

viel und breit unhaltbares Zeug in dem Buch „Die Vollgeldreform“ schreiben. ER meint, wenn man den Banken Vorschriften mache, wie sie das Geld behandeln sollen, dann wäre das eine Lösung der Finanz- und Wirtschaftsprobleme. Aus welchen Gründen die Freiwirtschaft Gesells ihn nicht erleuchtete, wissen wir leider nicht. Zufällig zutreffende Feststellungen gleichen seine Irrtümer nicht aus. Denn auch ein blindes Huhn findet gelegentlich ein Korn.

*

Willige, billige, anmaßende Stützen des Ausbeutungssystems

„Kompetenz zum Thema GELD“- „Geldphilosophie“

Nach seinem Buch „Geld und Schuld“ gibt es keine Alternative zum Kapitalismus, keine Perspektive für eine antikapitalistische Bewegung.“

„Holen Sie sich Ihre Kompetenz zurück! Überlassen Sie Ihr Geld nicht den Institutionen! Dr Raimund Dietz unterstützt Sie dabei!“

„Dr. Raimund Dietz geht kritisch und mit sehr viel Erfahrung an das Thema Geld heran, er spannt den Bogen von einfachen Vorgängen des Gebens und Nehmens, Ausgleichens und Schuldenmachens bis zur heutigen Finanzkrise als Überschuldungskrise und bereitet uns gedanklich auf eine künftige Geldordnung vor.“

„Wir brauchen kein neues Geld oder ein Wunder, wir müssen einfach mit dem vorhandenen Geld besser umgehen.“

„Dr. Dietz schrieb zahlreiche Bücher zum Geld- und Finanzproblem.“

Angesichts der sich mehrenden „Finanzkrisen“ wird, was begreiflich ist, zunehmend über die volksschädlichen Eigenschaften des kapitalistischen Geldes gesprochen und geschrieben. Das Problem liegt für jeden sichtbar auf der Hand, kaum jemand, der sich nicht darin verwickelt sieht.

In den Kreisen, die aus den „Finanzkrisen“- die ja reine Geldmanipulationen sind- ungeheure Gewinne einkassieren (und das heißt für andere gewaltige Verluste ertragen), scheint das beträchtliche Sorgen auszulösen. Daß ihre Schiebungen nicht nur Widerstand, sondern auch Rebellionen auslösen können, ja, auslösen müssen, die Gefahr, daß ihnen die Kontrolle über das zinszahlende Volk verloren geht, beängstigt sie. Obwohl die meisten, die sich mit den Geldkrisen befassen und ohne Ahnung von den Hintergründen lärmten, eigentlich keine Bedrohung der Geldraffer darstellen. Lieber wäre ihnen, wenn Schiebungen ohne jedes Geräusch vonstatten gingen. Als zweitbeste Lösung dienen Veröffentlichungen gewisser Leute, möglichst mit akademischen Titeln versehen, die das System voll Eifer verteidigen, weil es ja nichts anderes gäbe.

Zu denen kann man den Doktor Raimund Dietz rechnen. Vielschreiber wie Dietz wären die beste Methode, Kritiken abzuwehren, die auf den Erkenntnissen Silvio Gesells fußen. Lieber mit

allen Mitteln frische Irrlehren verkünden, als zugeben, daß das Problem des Geldes längst gelöst ist. Professor Dr.Dr. Berger ist ein geradezu klassischer Fall geworden, als er eingestand, daß er seine „ganzen akademischen Titel dem Glauben an eine Irrlehre verdanke.“

Wenn sich solche Bekenntnisse herumsprechen, dann sieht es übel aus für die Zukunft der Nutznießer des Geld-Zinssystems! Da hilft wenig, Vereine propagandistisch großzuziehen, Artikel- und Buchschreiber zu fördern (denn alle Medien sind selbstverständlich vom Großkapital beherrscht), die von Gesells Lösung der Geldfrage ablenken sollen. Solche Unternehmen sind zu zahlreich, um an Zufälle zu glauben.

Die Ablenker veröffentlichen unaufhörlich Gedanken, was man tun könne/ müsse, das kapitalistische System zu verbessern, „reformieren“, „humanisieren“, zu beschränken. Kurz, obwohl diese Leute selber kaum etwas persönlich gewinnen, sie wollen es keinesfalls beseitigen. Sie haben Angst vor Silvio Gesell. Der ganze Haufen heimlicher Freigeld-Gegner und Kapitalismus-Verschönerer übersieht, daß es nur ein Entweder-Oder gibt, daß Kompromisse mit dem System unmöglich sind, und alles andere eben auf Irreführung hinausläuft. Da wird von „Vollgeld“, „Volksgeld“, „Geldreform“, „Finanzreform“, manchmal sogar von „indexgesicherter Umlaufwährung“(!) geschrieben, gelärmt. Vom herrschenden Schiebergeld, Schundgeld, Leergeld wissen sie nichts Nachteiliges zu sagen, Lehrgeld (nämlich selber vom System geschädigt zu sein) haben sie nicht gezahlt oder längst verloren. Aber sie tun so, als ob sie rein nichts vermissen. Von FREIGELD, das ein eindeutiger, klarer Begriff ist, keinerlei Mißverstehen erlaubt, davon reden nur jene, die die Betrugsmaöver der Geldfinanz und ihrer Handlanger durchschauen.

Dr. Raimund Dietz allerdings verkündet unbekümmert das Gegenteil in aller Unverfrorenheit. Für ihn „gibt es keine Alternative zum Kapitalismus, keine Perspektive für eine antikapitalistische Bewegung.“

Ignoranten wie Dietz sollen den Mund halten, es ist keine Ausrede, wenn er von Silvio Gesell und Freiwirtschaft nichts weiß. Dietz aber nimmt trotzdem den Mund reichlich voll. Wenn Dietz den Lesern seiner „zahlreichen Bücher“ Ratschläge gibt- wir kennen diese Sorte genügend!- „mit dem vorhandenen Geld besser umzugehen“, dann ist das genau so schlau, als wenn er Schwimmern empfiehlt, künftig besser zu schwimmen -vom Ertrinken wird dabei ja auch nichts gesagt. .

Hätte Dietz aus dem kapitalistischen Geld den Vorteil gezogen, der ihn bewegt, es vehement zu stützen, sich dafür zu begeistern, dann hätte er ein längst ein Rothschild, Bereskovsky, zumindest ein Abs, Ackermann oder Politiker wie Merkel, Schröder, Kohl werden müssen. Wir neigen indes zu der Annahme, daß Dietz Geld nur aus seinen Büchern gewinnt, die Menschen dumm genug sind zu kaufen.

„ Familie von Chinas Premierminister hat ungeheuren Reichtum gesammelt“

(Übersetzt speziell für Marxisten, Kommunisten und sonstige Linkslastige)

NYT via Reuters, 26-10-12

„Die Familie von Chinas Ministerpräsidenten Wen Jiabao, ein Volksführer, der für arme Herkunft und Mitgefühl für einfache Leute bekannt ist, hat gemäß der New York Times im Amt ungeheuren Reichtum zusammengebracht.

Eine Überprüfung der finanziellen Interessen ergibt, daß des Premierministers Verwandte einschließlich seiner Frau, die einen Hang zu höchst aggressiven Geschäftsmethoden besitzen, Vermögen und Geschäftsanteile im Werte von mindestens 2,7 Mrd. (US) Dollars kontrollieren.

Die NYT Weltnetzseiten in Englisch und Chinesisch werden seit Freitag in China blockiert. Auch die Suche nach der amerikanischen Ausgabe wurde ebenso wie nach den Namen der Angehörigen des Regierungschefs gesperrt.

Chinas Regierungssprecher Hong Lei erklärte der täglichen Berichterstatte-Konferenz, die Meldungen „beschmutzen den Ruf Chinas und seiner edlen Motive“. Befragt, weshalb sie im Internet blockiert seien, antwortete Hong, „es geschieht korrekt gemäß unseren Gesetzen und Regeln.“

„Die NYT berichtete, Wens Mutter, Kinder und Nachkommen hatten die Masse des Reichtümers erst zusammengebracht seitdem Wen Vizeminister im Jahre 1998 wurde. Im Jahre 2003 wurde er zum Ministerpräsidenten ernannt.

Als Beispiel nannte die Times, daß die Familienpartner der Wen-Verwandtschaft mindestens 2,3 Mrd. Dollars Aktien des Ping An Versicherungskonzerns im Jahre 2007 besaßen, dem letzten Jahre, in welchem solche Angaben veröffentlicht wurden. Vor fünf Jahren besaß Wens 90-jährige Mutter allein Anteile bei Ping im Werte von 120 Millionen Dollars.

Die NYT ersuchte die chinesische Regierung, ihre Ermittlungen zu kommentieren. Die Regierung lehnte jede Antwort ab. Die Zeitung meldete ferner, Wens Familienmitglieder verweigern ebenso jede Antwort. Die Privatleben der Führer Chinas werden gänzlich verschwiegen, sie gelten als Staatsgeheimnis.

Im Gegensatz dazu werden Korruptionfälle gegen untere Funktionäre oft von den chinesischen Medien in die Öffentlichkeit gezerrt. Berichte von westlichen und Hong Kong Nachrichtenbüros bestätigen das ungeheure Ausmaß, von dem die Machthaber Chinas geldmäßig profitieren.

In Sonderfällen werden auch höhere Beamte vor die Gerichte gestellt.

Im größten politischen Skandal seit Jahrzehnten wurde Chinas Parteispitzenfunktionär Bo Xilai (dessen Frau wegen Korruption und Mord im August verurteilt wurde), aus der Partei ausgeschlossen und wegen Korruption, Bestechung

und Promiskuität angeklagt. Sein Prozeß soll in Kürze stattfinden.

Der Familienclan von Xi Jinping, zur Zeit Vizepräsident, der als Vorsitzender der Chinesischen Kommunistischen Partei am 15. November 2012 in geheimer Sitzung bestätigt wurde, und im März 2013 Staatspräsident wird, soll ebenfalls massige Vermögen erworben haben. Bloombergs Mitteilungen zufolge besitzt er einen 18% Anteil in einer Finanzgesellschaft in Höhe von 1,7 Mrd. Dollars, seine Verwandtschaft verfügt über Vermögen von mehr als 375 Millionen Dollars in verschiedenen Unternehmen.“

„Auch Bloombergs Netzseite ist seit dieser Veröffentlichung in China gesperrt. Unterdrückte Enthüllungen über die Führungsspitze Chinas sind ein Zeichen für die Empfindlichkeit von Partei und Regierung.

Wens Familienbesitz baut unter vielem anderen eine Villenkolonie in Beijing, eine neue Reifenfabrik, war beteiligt an den Bauten für die Olympiade 2008, und natürlich beherrscht sie den Ping An Versicherungs-Konzern, einen der größten der Welt.

Die Firma von Wens jüngerem Bruder erhielt neulich Regierungsaufträge im Werte von 30 Millionen Dollars für neue Abwasserprojekte und kontrolliert allein über 200 Millionen Dollars in weiteren Unternehmen verschiedener Art, wie die Times gewissen Regierungsangaben entnahm.“

„Wen ist populär in China, die Medien nennen ihn liebevoll „Opa Wen“. Er mischt sich gerne unter das Volk, und erwarb sich seine Zuneigung weil er sofort zu Katastrophenschauplätzen eilt, wie vor kurzem Erdbeben und Unglücke, wo er die Opfer persönlich tröstete.“

*

Nachrichten wie diese müssten die immer noch zahlreiche Anhängerschaft des Kommunismus nicht nur erschüttern, sondern Massendesertionen wie zur Zeit des Zusammenbruches der DDR veranlassen. Warum geschieht das nicht? Daß Kommunisten nach ihrem großen Sturz wiederum Sitze in deutschen Parlamenten einnehmen, ist ein Anachronismus. Zwar kritisieren sie fleißig die Mißstände, Volksausbeutung, Bedrückung des arbeitenden Volkes, und das zu Recht, aber welche bessere Lösung bieten sie? Wenn die führenden Kommunisten sich selber als kapitalistische Ausbeuter betätigen, hat es da Sinn, in Deutschland- und nicht nur da!-trotzdem Kommunisten zu wählen?

Es zeigt sich hier wieder, daß falsche, irrige, besser: schwachsinnige Lehren wie von Marx und Engels trotz aller praktischen Erfahrungen aus infizierten Hirnen nicht mehr zu entfernen sind. Was immer sich ereignete, was Glauben und Theorie des „wissenschaftlichen Marxismus-Leninismus“ widerlegte, ein „linksverdorbene“ Gehirn verarbeitet das einfach nicht. Es denkt an der Realität der Geschehnisse vorbei. Jedes kommunistische Regime, das mit Strömen von Blut, Terror und Verelendung errichtet wurde, verfiel innerhalb zweier Generationen

und verendete im alten kapitalistischen System. Doch das macht die Wenigsten hellhörig. Lieber dumm sterben als umdenken- so argumentieren nur Hohlköpfe.

Wir erlebten es mit der DDR, der UdSSR, als aus den Zusammenbruch des Staates einige raffinierte Eingeweihte als Multimillionäre und Milliardäre hervorgingen, den Staats-Sozialismus zynisch vergaßen, während das Volk alles verlor und nur die unteren roten Parteibonzen, bis zum Untergang willige Werkzeuge des Systems, entmachtet, vielerorts vertrieben wurden..

China scheint insofern einzigartig zu sein, als dort die Kommunistische Partei unbeschadet aller wirtschaftlichen Veränderungen weiter besteht und den Staat nach wie vor kontrolliert. Daß dieselben **Parteifunktionäre als privatkapitalistische Milliardäre** über das Volk weiter herrschen, unmittelbar und unverändert, das hat es bisher noch nicht gegeben. In China erhielt damit die historische Basis Familie und Clan ihre alte Schlüsselstellung wieder- sofern sie unter Mao und der kulturellen Revolution der 60er Jahre überhaupt jemals verloren ging.

Offensichtlich konservierten die chinesischen Neureichen die KPC als bestes Werkzeug um das arbeitende Volk niederzuhalten, Löhne und Arbeitsbedingungen in ihrem Sinne:- Maximierung der Profite- zu bestimmen. Hierüber kommen allmählich sehr bedenkliche Einzelheiten ans Licht. Wir machten bereits in Rundbrief Nr.39- April 2010- in zwei Aufsätzen hierauf aufmerksam. Damals gab es schon 825 000 neue Millionäre und bereits 130 Milliardäre- um 2000 noch keinen!- in China. Die gewaltige Kapitalanhäufung und der Machtzuwachs der kommunistischen Kapitalistenklasse- oder soll man sagen: Kapitalistischen Kommunistenklasse?- sprechen für sich.

Nun, China lebte schon immer mit unvorstellbaren Klasseunterschieden. Was auch immer von äußeren Einflüssen China im Laufe seiner Geschichte aufwühlte, umstürzte, veränderte, die chinesische Rasse absorbierte alles. Ihre eigentümliche Mentalität verdaut Konflikte scheinbar ohne Widerspruch. Gemäß dem Schluß obigen Berichtes scheinen die Roten Kapitalisten im chinesischen Volke recht beliebt zu sein. Unbegreiflich, doch der Ferne Osten ist für unsere abendländischen Vorstellungen eben nicht faßbar. Wir sollten uns also keine Mühe darum machen. Unsere Ziele- die Natürliche Wirtschaftsordnung- sind anders, sie beruhen auf dem Lebensstil unserer weißen Rasse und Kultur. Ob sie sich eines fernen Tages nach China exportieren lassen oder nicht, das soll uns gleichgültig sein.

*

„Das älteste Währungssystem der Welt“

Ein Märchen aus dem Fernen Osten

In unserem Forum **freiwirte.de** hat Holger Jahndel aus MAX NEWS einen Artikel über Währungsgeschichte Chinas zu unserer Kenntnis gebracht. Wir verzichteten auf seine Wiedergabe im Rundbrief, weil er dafür viel zu lang ist (7 Seiten A4) und mit Freiwirtschaft im Sinne Silvio Gesells praktisch nichts zu tun hat. Der Aufsatz ist, was Geld, Währung und Wirtschaftsform anbetrifft, in fachlicher Hinsicht fehlerhaft, unvollständig, mißverständlich und widerspricht sich manchmal inhaltlich.

Es heißt dort einleitend:

„Fei Lun- das älteste *Währungssystem* der Welt. Es gibt inzwischen viele alternative Währungen und Ideen, *wie man in Zukunft ein Währungssystem nachhaltig und dem Menschen dienlich aufbauen kann*“-

Hört sich gut an, aber am Ende kommt der Verfasser zu folgendem widersprechenden Eingeständnis:

„Die Chinesen schafften es fast 12000 Jahre OHNE GELD! Diese Tatsache ist sensationell und darum wird sie bei uns im Westen verschleiert. Lesen Sie den Artikel nochmals! Denken Sie sich hinein, alle heutigen Kredit- und Bargeschäfte liefen damals über Fei Lun.“

„....Eine **Währung ohne Geld – dezentralisiert** - Jeder kreiert zinsfreien Kredit für jedermann.....“

Eine Währung ohne Geld ist unmöglich, ist Unsinn ..Geld ist Tauschmittel, ob Muscheln, Kupfer, Silber, Gold, Papier als „Währungsgrundlage“. Davon ist bei Fei Lun keine Rede. Offensichtlich liegen schwerwiegende Denkfehler, mindestens Verständigungsfehler vor, die nicht das meinen was sie ausdrücken wollen. So einfach ist es nicht wie der für Chinesen schwärmende Verfasser meint, die östliche Denkungsart und Sprache auf unsere zu übertragen. Das ist viel Fähigeren meist nicht gelungen, weil westliche Logik dem Chinesen fremd ist. Aber da der Artikel für uns Abendländer geschrieben ist, wird dem Leser eine Analyse im Sinne der Lehren Gesells und der Geschichte die richtigen Angriffstellen aufzeigen. Die Wirtschaftsgeschichte Chinas wird mit unserem freiwirtschaftlichen Standpunkt so durchsichtig, daß nichts Geheimnisvolles bzw. Vorbildliches von Fei Lun übrig bleibt.

„China entwickelte sich nicht vertikal, sondern horizontal, über eine Vielfalt autonomer landwirtschaftlicher Märkte, mit eigenen Währungssystemen, die alle kreditbasiert funktionierten und keine Konvertierung zu komplementären Währungen vorsahen und wünschten.“

Sehen wir von dem schwülstigen Phrasen ab, hier ist das zugegeben, was sogleich - typisch chinesisch? - bestritten und umgemodelt wird:

„Daraus resultierte jedoch kein Tauschhandel, sondern ein Kreditsystem.“

„Es war keine Gemeinschaftswährung, sondern

ein Kreditsystem- Jeder für Jeden.“

Ohne Tauschmittel- Geld- gibt es jedoch nichts anderes als den Tauschhandel. Der ist zwangsläufig immer dezentral, „eine Vielfalt autonomer landwirtschaftlicher Märkte“. Die Frage, ob man in diesem so genannten „Kreditsystem jeder für jeden“ nun die Gegenleistung für eine Leistung sofort oder später vollzieht- (hier „Anschreiben“, chinesisches „Kredit“ genannt), ist ohne Bedeutung. Allerdings muß man erst einmal fragen, ob vor 12000 Jahren schon eine Schrift erfunden war. Ich bezweifle das, denn es gibt gar keinen Hinweis darauf..

In vielen Völkern entwickelte sich der Tauschhandel schon in der Steinzeit. Daß sich die Tauschverfahren bald verfeinerten, ist ohne weiteres vorstellbar. Wenn zum Beispiel ein Bauer der Vorzeit eine neue Sichel brauchte, dann konnte er seine Gegenleistung erst erbringen, wenn er mit seinem neuen Werkzeug geerntet hatte. So wird es auch bei uns in Europa Ringtausch und Lieferungsversprechen, gegeben haben. Daß versprochene Leistungen irgendwann aufgeschrieben wurden, war in Europa ebenfalls möglich. Nur redet bei uns niemand davon, und vom verzögerten Tausch als Kredit zu reden ist banal.

Fei Lun ist also gar nichts besonderes und keineswegs originell. Wenn in China vor 11000 Jahren „Rinder die Wertbasis für für allen Handel darstellten“, war das in Europa nicht anders. Das lateinische Wort für GELD- „pecunia“ (=Reichtum an Vieh) kommt von „pecus“ =Vieh, Rind und ist schon im Indogermanischen (altind. *pacu*, got. *faihu*) vorhanden! Kulturgeschichtliche Frage: Wer ist zuerst darauf gekommen, die Chinesen oder die Arier?

Der Artikelschreiber bestaunt die geheimnisvolle Bedeutung der Zahl fünf, die auf das Geistesleben der Chinesen großen Einfluß habe. „555 bedeutet für den Chinesen soviel wie 50:50 für beide Seiten.“... *Es gibt fünf Farben, fünf Elemente, fünf bedeutet Vertrauenswürdig, Verlass...“* Das mag sein, aber dahinter steckt der asiatische Aberglaube, der Astrologen beschäftigt, an Gespenster glaubt, der im Tempel sich verbeugend den Geldbeutel schwingt (habe ich einmal selbst beobachtet). Nur ursprünglich chinesisches ist das nicht, denn die alten Ägypter basierten ihr Zahlensystem schon auf FÜNF, und über ihren Aberglauben wie auch über ihre Schifffahrt auf dem Indischen Ozean (einschließlich Kanal vom Nil zum Roten Meer) und Welthandel brauche ich kein Wort zu verlieren. Für mich besteht kein Zweifel, daß die Chinesen die Entwicklungsstufen des Tauschverkehrs genau so übernahmen wie sie bisher alle unserer westlichen Kulturfortschritte- bis heute- übernahmen und originelle Erfindertätigkeit den asiatischen Rassen abgeht. Ich habe im Fernen Osten gelebt und könnte einiges Interessante dazu beitragen, aber das gehört nicht zum Thema.

„Über den Ursprung des chinesischen Geldsystems muß man sehr weit zurückgehen.“

Wie weit?

Da Fei Lun kein „Geldsystem“, Geld oder eine „Währung“ darstellt, Geld als TauschMITTLER vor etwa 6000 Jahren wahrscheinlich in Persien erfunden wurde, muß es zu einem späteren Zeitpunkt in China bekannt geworden sein. Hierfür fand ich Anhaltspunkte, die im Buch „Die Unbequeme Nation“ wiedergegeben sind. Dort wird der Bericht eines Diplomaten und China-Kenners zitiert und kommentiert:

„In China hat sich das uralte Geldsystem noch weit ins 20. Jahrhundert gehalten. Daniel Vare‘, seinerzeit italienischer Gesandter in China, berichtet in seinen Lebenserinnerungen („Der lachende Diplomat“) von einer Reise nach Innerchina im Jahre 1928,...‘kommt man aber ins Innere, so muß man Silbertael in Säcken und Kupfermünzen auf Schnüren mit sich führen, eine ärgerliche Sache...Ein Tael ist nicht etwa eine Münze, vielmehr ein Klumpen Silber von der Form eines Schuhs, mit einem amtlichen Stempel drauf. Tael bewertet man nach dem Gewicht und kann sie in zwei oder mehrere Stücke schneiden wie eine Veroneser Salami. Aber wie viel Zeit geht verloren, wenn man etwas kaufen will! Die Sache beginnt damit, daß deine Waage nicht mit der des Verkäufers übereinstimmt; dann gibt es endlose Unterhaltungen über die Reinheit des Silbers, ganz zu schweigen davon, daß die Gewichtseinheit in jeder Provinz eine andere ist. In Cheng-tu ist eine Unze leichter als in Wan-sien. Die Preise ändern sich nicht, wohl aber das Pfund, es wiegt mehr oder weniger, je nach den Umständen und erinnert so an die Kühe im Pharaos Traum.“

Vare’s Schilderung gibt uns eine anschauliche Vorstellung wie der Tauschmittelhandel vor 4000 Jahren ablief und für uns kaum vorstellbar, sich in Innerasien genau in dieser ursprünglichen Gestalt erhalten hat. Wir können davon ableiten, wann der Tauschmittelverkehr nach China kam: Zwischen -1500 und -1000 v. Zeitwende. Angesichts der daraus erkennbaren Unfähigkeit der Chinesen, so ein System zu verbessern- um -800 gab es jedenfalls schon Münzen und gesetzlich verbindliche Maße im Nahen Osten....‘ Vare und bekannte Innerasien-Forscher wie Sven Hedin und Wilhelm Filchner drückten immer wieder ihr Staunen über die Beharrung der Asiaten in einmal- vor Jahrtausenden- eingeführten Handels- und Wirtschaftsbräuchen aus.....“.

Von diesem Dingen berichtet Jahndels Gewährsmann überhaupt nichts. Er erwähnt zwar, daß die fremden Eroberer wirkliches (Silber- und Kupfer-) GELD in China einführen oder einzuführen versuchten, aber eben wegen der Beharrung des Volkes an Fei Lun scheiterten oder beinahe scheiterten. Ursache kann nicht bewußter Volkswiderstand gegen Ausbeuter gewesen sein, sondern vielmehr die Trägheit der Rasse.. Es mag zutreffen, daß die Engländer nach den Opiumkriegen Silbermünzen durchsetzten. . Gemünztes Silber wurde von chinesischen Kaufleuten als wertvolle Rücklage

wenn immer möglich gehortet, verschwand aus dem Handelsverkehr. Es gibt Berichte und Zeugnisse dafür. Die Kommunisten haben das gewußt, nach ihrer Machtübernahme Kommandos aufgestellt und herumgeschickt, welche die Kaufleute solange folterten und erpreßten, bis sie ihre versteckten Horte preisgaben. Was unserem freiwirtschaftlich geschulten Leser, nur nicht dem Verfasser des Artikels einleuchtend erklärt, weshalb Fei Lun nie ganz zugunsten des (wesentlich vorteilhafteren) Tauschmittelverkehrs aufgegeben werden konnte.

Der Sieg der Kommunisten in China vor über 60 Jahren sieht vom abendländischen Blickpunkt wie eine neue Invasion Volksfremder aus, denn die Macht ausübenden „Eliten“ sind geistig vom jüdischen Marxismus und Amerikanismus verdorben. Aber da dem Nicht-Chinesen heute seltener den je zuvor das echte China zu sehen erlaubt wird, kann man schwerlich beurteilen, welche Wirkung das moderne Papiergeld der Bank von China (die von Goldman-Sachs Agenten gesteuert wird) auf Arbeit, Handel und Lebensstandard des Chinesenvolkes ausübt. Der Verdacht liegt nahe, daß es außerhalb der chinesischen Riesenstädte eine andere Welt gibt, die am Fortschritt keinen Teil hat- so wie es in China seit jeher war.

*

„Islands Wirtschaft wächst schneller als EU seitdem die korrupten Banker eingesperrt wurden.“

www.truthseeker.co.uk 31-10-12

„Als die Wirtschaft 2008 weltweit zusammenbrach, war Island schlimmer dran als fast jedes andere Land der Welt. Heute ist es eines der am besten wirtschaftlich wachsenden Staaten der Welt.

„Man stelle sich vor, wie Amerika heute dastehen würde, hätte man die OPFER der schlimmen Bankenpraktiken entschuldigt, und die Bankster, die dafür verantwortlich waren, ins Gefängnis gesteckt!

Also war Island doch nicht so durchgedreht, als es die Banker in den Käfig beförderte?- Denk mal darüber nach! Das hätte man bei uns doch auch tun können!“

In der Tat, das sollte man überall machen. Nicht nur, weil die Wirtschaft dann besser läuft. Schon Henry Ford äußerte sich in diesem Sinne nach dem Ersten Weltkrieg: „Sperrt die 100 reichsten Männer der Welt ein, und es wird keinen Krieg mehr geben!“

Ich bin der Meinung, daß man auch nach der freiwirtschaftlichen Umwälzung nicht darum vorbeikommen wird, die reichsten Banker, Kapitalisten und Handlanger einzusperren und zu enteignen. Strafbare Handlungen haben sie bis dahin genug begangen, welche solche Maßnahmen rechtfertigen. Wie in Island zum Beispiel! Und wer will behaupten, in Deutschland seien sie sauberer als siamesische Zuchtkatzen?

Das sogenannte „Vollgeld“

Eine leere Phrase- „Leergeld“ täte es auch!

Wir haben schon öfter beklagt, daß wir ständig mit neu erfundenen Geldtheorien belästigt werden, und dann von unsicher gemachten Lesern bzw. Auch-Freiwirtschaftlern aufgefordert werden, uns dazu zu äußern und sie zu widerlegen. An und für sich sollte es für jeden einfach sein, die Trennungslinie zu ziehen, und zwar ohne Assistenz

Jedes Geld, das nicht auf der Rangstufe der Arbeit und Waren liegt, anders gesagt, nicht einem innewohnenden Angebotszwang unterliegt, ist kapitalistisches Geld, das durch seine Dauerhaftigkeit beim Tausch Zins (den „Urzins“) erzwingen kann. Alles weitere folgt daraus. Weil es beim Tausch schon Zins erzwingt, wird dieser Zins auch auf alle Leihgeschäfte gefordert. Und weil Papiergeld mengenmäßig unbegrenzt gedruckt werden kann, sind Kaufkraftverluste zwangsläufig die Folge.

Ist alles und schon oftmals da gewesen.

Wenn also Professoren, Doktoren der Wirtschafts“wissenschaft“, Diplom Volkswirte, Finanz“experten“, Politiker, Laien, Amateure, Diplom-Ingenieure sich zum gegenwärtigen Finanz- und Geldproblem etwas ausdenken, dann genügt die Gretchenfrage: **Wie hältst du es mit dem Freigeld?**

Die meisten Vorgenannten verstehen die Lehre Gesells so wenig wie die Relativitätstheorie. Obwohl Gesells Werk in klassischem Deutsch geschrieben, von einfachen Lohnarbeitern verstanden wird. Nur modern sein wollende „Finanzwissenschaftler“ wollen nicht zur Kenntnis nehmen, daß dieses Forschungsgebiet seit 100 Jahren durchforscht und erschöpft ist. Doch sie glauben (zumindest bevor sie auf uns stoßen) sie hätten das Rad neu erfunden. Ihre heute am Computer mühselig geschriebenen, gedruckten, verlegten Bücher, Artikel usw. wie Politiker-Memoiren landen achtlos in der Grünen Tonne. Um einmal zu zeigen, wie sinnlos die Auseinandersetzung mit diesen ad-hoc Theoretikern ist, wollen wir Zuschriften zum sog. „Vollgeld“ aus unserem Forum freiwirte.de/ hier im Rundbrief betrachten. Schreibt ein gewisser Rainer Sommer dort:

„In einem 100% System müssten die täglich fälligen Guthaben stets in voller Höhe in Zentralbankgeld vorgehalten werden. Ein Giralgeld würde schlicht nicht existieren, sondern nur zwei unterscheidbare Qualitäten an Geld, das voll von der Regierung/ Notenbank kontrollierte Zentralbankgeld sowie Bargeld. Das Geld auf den Konten wäre dann nicht wie das Giralgeld jemandes Schulden, sondern per Gesetz real vorhanden und ein Vermögenswert an sich....“

Alles falsch gedacht, falsch behauptet, falsch erklärt: Wenn die Bank mit dem „täglich fälligen Guthaben“ keine Zwischengeschäfte machen darf, das eingezahlte Geld per Gesetz nutzlos im Tresor halten muß, dann hat sie ihre Aufgabe als Kreditvermittlungsinstitut verloren- und kann

zumachen. Giral“geld“ sind ja kurzfristig angelegte Bargeld-Guthaben, die beliebig überwiesen, übertragen werden können. Sie verbessern im heutigen kapitalistischen System die stockende Umlaufgeschwindigkeit des Bargeldes ganz erheblich. Sommers (und anderer, wie Huber) unsinnige Hortung der Geldeinlagen muß, gemäß Freiwirtschaftslehre den Geldumlauf erheblich beeinträchtigen. Das ergibt sich aus der Quantitätstheorie. Folge: Kreditmangel, Rezession, Preisverfall, Wirtschaftstockung. Erwägungen über die dynamische Wirkung des Geldumlaufes sind für die „Vollgeld“ - richtiger *Leergeld* - Deppen total außer Sichtweite. Daran dachten sie nie! Nichts gelernt, nichts gewußt, sie sollten sich ihr *Lehrgeld* zurückgeben lassen.

„Das Finanzsystem ließe sich grundlegend verändern, wenn man so genanntes Vollgeld einführen würde.“

Ändern schon, aber zum Schlechten! Das vorgeschlagene Finanzsystem- „Konzept“ würde mit „Vollgeld“ schwersten Schaden in der Wirtschaft anrichten, weit mehr als das gegenwärtige Geld ohnehin schon verursacht.

Aber machen wir uns keine Sorgen darum, kümmern uns nicht um den Unfug, den Ahnungslose in der Geldfrage anzurichten bemüht sind. Von denen lassen sich Geldmacht und Bankenbosse nicht Vorschriften machen, Vorschläge erteilen! Sie lachen über sie - zu Recht!

Jammert besagter Sommer (eine Schwalbe macht keinen....)

„Aber die schon seit Jahrzehnten vorgeschlagene Reform wird weitgehend ignoriert.“ Eben.

Dann kommen wohlmeinende Leute daher, die meinen, man müßte es doch bitte mit weniger versuchen, weil die Durchsetzung von Freigeld so schwer sei...vielleicht mit „Vollgeld“?

Nun, wir sehen, daß die dummen Vorschläge des Vollgeld-Vereins („Monetative“) „seit Jahrzehnten“ ins Leere laufen! Der Unterschied zu uns ist freilich, daß die es verdienen. **Sie wollen ja das kapitalistische System beibehalten**, das aber braucht sie nicht, kommt ohne sie viel profitabler zurecht.

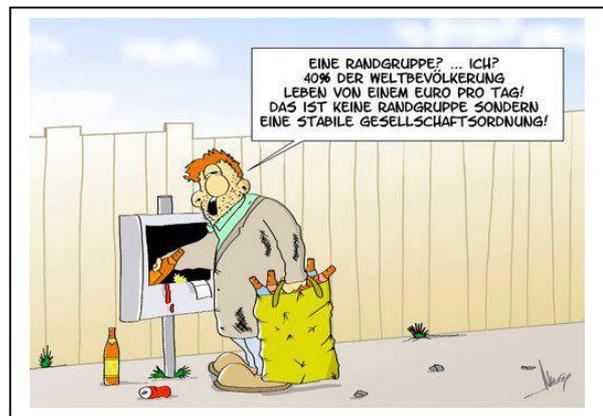
Wir allein kompromisseln nicht, wir wissen, daß es nur ein Entweder-Oder gibt, Unverwässerte Freiwirtschaft oder Kapitalismus mit allen Abarten (einschließlich Vollgeld-Leergeld)

Wir Freiwirte haben das ausgebeutete deutsche Volk auf unserer Seite, wenn die Entscheidung fällt!

*

Hunger in USA

<http://rt.com/usa/news> 21.11.2012 (translation) Während eine Menge den "Thanksgiving" Feiertag und die danach mit Putenbraten genießen, werden etwa 13 Prozent der Bevölkerung sich mit Lebensmittel-Gutscheinen ihre Mahlzeit be-



reiten, wenn sie nicht in den Ferientagen hungrig schlafen gehen wollen.

Etwa 42,2 Millionen Amerikaner haben zu jedem Essen an den Feiertagen 1\$ bis 1,25\$ in Lebensmittelgutscheinen zur Verfügung. Die Zahl der Menschen, die das Ergänzungs-Ernaehrungs-Hilfsprogramm in Anspruch nehmen, ist höher denn je. Amerikaner, die von Lebensmittel-Gutscheinen abhängig sind, kommen der Bevölkerung von Californien und Cennecticut zusammengezählt gleich. Dies folgerte ein Be-

richt der Sunlight Foundation, eine gemeinnützige, nicht regierungsamtliche Organisation.

Die neuesten Zahlen des US-Landwirtschaftsdepartments zeigen, dass im August 2012 nicht weniger als 47,1 Mio. Amerikaner Lebensmittelgutscheine erhielten. Seit 2007 sind die Anträge für Gutscheine um enorme 70% gestiegen. Im vergangenen Jahre kostete es den Staat

USA die Rekordsumme von 72 Mrd. Dollars circa 44,7 Millionen Amerikaner mit Essengutscheinen zu füttern."

Siehe dazu unseren Bericht in Rundbrief 53: "Die sechs grössten Banken der USA verdienen 63 Mrd. Dollars, während die Masse der Amerikaner hungert."

Denn die vielen Millionen Amis, die in einem unterentlohnten, unsicheren Job noch ein paar Dollars verdienen, erhalten selbstverständlich KEINE Lebensmittel-Gutscheine!

*

Vorstand

Im letzten Rundbrief stellten wir den neuen Vorstand vor. Zu Recht kamen Beschwerden, dass man keinerlei Kontaktadressen dabei finden konnte. Das wollen wir heute nachholen und ihnen Telefon und e-mailadresse der beiden Personen bekannt geben:

Heiko Henkel: Tel.: 033875 90756; Mobil: 0176 292 67 016 mail: kienast3@aol.com

Herbert Haas; Tel: 069 941 985 20, mail: hhaas@aqapur.de

*